

Pf. Kunter
09.09.20

Musik und Kunst sind Teil der Krebstherapie

Staatssekretärin zu Gast in Öschelbronn: Akutkrankenhaus setzt auf Integrative Medizin in der Onkologie

Von unserem Mitarbeiter
Jürgen Peche

Niefern-Öschelbronn. Nach vielen Klagen über die finanzielle Lage bei anderen, meist größeren Kliniken, zeigte sich Staatssekretärin Bärbl Mielich verwundert, dass in der Klinik Öschelbronn ganz andere Töne zu hören sind. Eine flache Hierarchie und einhergehend damit ein hohes Maß an Kooperation aller Mitarbeiter im Krankenhaus auf Augenhöhe sind laut Klinikleitung wesentliche Aspekte der finanziellen Basis. Öschelbronn habe zudem weit über die Region hinaus einen guten Ruf, der für Patienten bis aus Frankreich, der Schweiz oder Großbritannien Sorge

”

Die Nachfrage durch die Patienten gibt uns Recht.

Julia Gottfried
Ärztin

Mielich, im Ministerium für Soziales und Integration zuhause, ist Schirmherin des Kompetenznetzwerks Integrative Medizin (KIM), und besucht auf einer Rundreise Einrichtungen die KIM-Mitglieder sind, wie die Klinik Öschelbronn. Im Mittelpunkt ihres Interesses steht dabei die Rolle der Komplementärmedizin mit ihren alternativen Methoden, als Ergänzung zur sogenannten Schulmedizin. Dem aktuellen Vorschlag der AOK nach

Reduzierung der Zahl der Kliniken tritt Mielich entgegen mit dem Hinweis, dass in einem Flächenland wie Baden-Württemberg wert auf eine wohnortnahe Versorgung gelegt werde. Nach Öschelbronn sei sie gekommen mit der Einstellung, dass dies kein Standard-Krankenhaus ist, sondern ein integrativer medizinischer Ansatz zu Grunde gelegt wird.

Das Land fördert auch den Neubau der Klinik, der 2017 begonnen wurde, mit 17,9 Millionen Euro. Ein Rundgang durch den Erweiterungsbau, zusammen mit Bürgermeisterin Birgit Förster und dem FDP-Landtagsabgeordneten, Erik

Schweickert, gehörte auch zum Besuchsprogramm der Staatssekretärin, die bis 2016 gesundheitspolitische Sprecherin der Grünen Landtagsfraktion war. Julia Gottfried, Leitende Ärztin für Integrative Onkologie verwies auf die Bedeutung des Netzwerks KIM, das der integrativen Medizin bescheinige, Teil der medizinischen Versorgung zu sein. „Die Nachfrage durch die Patienten gibt uns Recht“, so Gottfried.

Schwerpunkt des gemeinnützigen Akutkrankenhauses ist die Versorgung von Onkologie-Patienten auf der Basis der Anthroposophischen Medizin. Be-

standteile der Therapie sind etwa Musik, Kunst und Eurythmie. Ein Behandlungsplan von der Diagnose bis zur Entlassung Sorge für Transparenz beim Patienten und fördere die selbstverantwortliche Mitwirkung am Heilungsprozess. Über diesen gibt es einen ständigen Austausch aller Therapeuten. Im Behandlungsplan wird von allen Behandlern, Ärzten, Physiotherapeuten und ganzheitlich arbeitenden Pflegekräften gemeinsam abgewogen, was jemand braucht, aber auch was finanziell möglich ist. „Wir müssen halt schwarze Zahlen schreiben“, sagt Sybille Czika von der Klinikleitung.

Neben der flachen Hierarchie, die Geld spart, helfe ein hohes Spendenaufkommen, eine Stiftung und viel ehrenamtliches Engagement bei der Finanzierung der Klinik, sagte sie in Richtung von Mielich, die „ganz erstaunt“ ist, „wie sie das hinkriegen“. Dennoch verweist Mielich, auch angesichts der Diskussion über die Kostenübernahme von Homöopathie durch die Krankenkassen auf die Notwendigkeit, dass die Integrative Medizin ihre Wirkung verstärkt in Studien nachweist. Dies geschieht durchaus, bestätigt Professor Ralf-Dieter Hofheinz von der Uni Mannheim. Er lobt, dass die enge Kooperation aller Klinikakteure, wie in Öschelbronn, auch den Mitarbeitern guttut. „In der Onkologie leiden wegen der hohen emotionalen Belastung bis zu 70 Prozent der Beschäftigten unter Burn-Out“, so Hofheinz, der neben seiner Arbeit in Öschelbronn an der Uniklinik Mannheim versucht, die integrative Medizin mit evidenzbasierten Leitlinien-Medizin zu verbinden. “



Im Austausch: Bürgermeisterin Birgit Förster (v.l.), Staatssekretärin Bärbel Mielich und FDP-Landtagsabgeordneten Erik Schweickert informieren sich vor Ort. Foto: Jürgen Peche